

**Das Umweltdarlehen der Zürcher Kantonalbank:**

# Ein wirksames Instrument zur Förderung des Bio-Landbaus

*Jährlich stellen im Kanton Zürich zahlreiche Betriebe auf Biolandwirtschaft um. Dies hat vielfach hohe Investitionskosten zur Folge. Mit dem Umweltdarlehen der Zürcher Kantonalbank lassen sich die Umstellungen günstig finanzieren. Die Nachfrage nach diesem Förderinstrument ist steigend.*

Der Einzug von Bio-Produkten in die Verkaufsregale der Schweizer Detailhändler hält unvermindert an. Angesichts dieses Booms kommt die Frage auf, wie sich die grosse Nachfrage nach biologisch produzierten Lebensmitteln decken lässt. Zum heutigen Zeitpunkt werden nur rund zwei Prozent der landwirtschaftlichen Fläche nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet. Der Ertrag reicht bei weitem nicht aus, um die geplanten Marktanteile an Bio-Produkten (Ziel eines Grossverteilers: zwanzig Prozent) zu decken. Vermehrte Umstellungen auf biologischen Landbau sind unabdingbar.

Vom Bund erhält ein Bio-Bauer zwar Direktzahlungen für biologischen Landbau, für ökologische Ausgleichsflächen sowie für kontrollierte Freilandhaltung. Diese Beiträge reichen aber nicht aus, um den geringeren Ertrag beim Bio-Landbau auszugleichen. Dazu kommt, dass eine Umstellung meist Umbauten bedingt, die mit erheblichen Investitionen verbunden sein können – eine zusätzliche Belastung bei geringerem Einkommen!

## Günstige Umstellungen dank Umweltdarlehen

Das Umweltdarlehen der Zürcher Kantonalbank (ZKB) kann hier eine willkommene Unterstützung bieten, ermöglicht es doch Betriebsumstellungen zu relativ günstigen Konditionen. Das Prinzip des Umweltdarlehens lässt sich folgendermassen umreissen:

Für ökologische Projekte verschiedenster Art gewährt die ZKB während einer Laufzeit von fünf Jahren einen Kredit, der ein Prozent günstiger ist als ein herkömmliches Darlehen.

Das Umweltdarlehen wird nicht in der Form eines allgemeinen Betriebskredites gewährt, sondern dient zur Finanzierung von konkret genannten Einzelinvestitionen. Diese Investitionen müssen klar festgelegte ökologische Anforderungen erfüllen. Die günstigen Kredite werden mit den Geldern des Umweltsparkontos finanziert. Ökologisch bewusste Anleger nehmen auf diesem Konto einen Zinsverzicht von höchstens einem Prozent in Kauf. Als Gegenwert haben sie die Gewissheit, dass ihr Geld für umweltfreundliche Projekte im Kanton Zürich eingesetzt wird.

Auch Umstellungen auf biologischen Landbau werden von der ZKB unterstützt, sofern sie folgendes Kriterium erfüllen: Bio-Bauern brauchen das Knospen-Zertifikat des VSBLO (Vereinigung schweizerischer Biologischer-Landbau-Organisationen) oder zumindest die Bestätigung, dass sie als Umstellungsbetrieb zugelassen sind.

## Organisch-biologischer Landbau: ein konkretes Finanzierungsbeispiel

Was finanziert die ZKB konkret? Nehmen wir als Beispiel das Umweltdarlehen an Heinz Kunz in Mönchaldorf, der auf seinem Hof Milchwirtschaft und Ackerbau betreibt. Er stellte auf organisch-biologische Bewirtschaftungsweise nach Knospen-Richtlinien um, in der Überzeugung, damit seinen eher schwierig zu bearbeitenden Boden möglichst zu schonen. Die Umstellung erforderte bauliche Veränderungen, die zum Teil mit beträchtlichen Investitionen verbunden waren. Das Umweltdarlehen der ZKB wurde konkret für die folgenden Investitionen bewilligt:

### Ein Laufstall – ganz im Sinne der Kühe... und der Konsumenten

Für seine rund zwanzig Kühe, die im Sommer täglich auf die Weide gelassen werden, baute er einen neuen Laufstall, der zu jeder Jahreszeit freien Auslauf gewährt (siehe Bild un-

### Redaktionelle Verantwortung

für diesen Beitrag:

Zürcher Kantonalbank

Fachstelle Umwelt

Sabine Döbeli

Postfach

8010 Zürich

Telefon 01 802 51 41

WIRTSCHAFT

ten). Den Kühen stehen mit Stroh eingestreute Liegeplätze und ein Fressplatz mit Futtertisch und Tränken zur Verfügung. Durch eine Klapptür gelangen sie in den teilweise gedeckten Laufhof, der ihnen den Aufenthalt im Freien auch bei schlechtem Wetter ermöglicht. Um die Kühe trotz Auslauf problemlos melken zu können, musste Heinz Kunz zusätzlich einen neuen Melkstand erstellen.

Mit dieser Haltungsform geht Heinz Kunz deutlich über die Anforderungen der VSBLO hinaus und erfüllt gar die Richtlinien der strengsten Organisation, der Freiland KAG. Umso mehr erstaunt es, dass er für seine Bio-Milch bisher keine entsprechenden Absatzkanäle gefunden hat und sie an die bisherige Genossenschaft liefern musste. Der fehlende Absatzkanal bedeutet eine zusätzliche Einkommenseinbusse für Bio-Bauern, und dies, obwohl die Nachfrage nach Bio-Milch durchaus vorhanden wäre. Erst ab Herbst hat Heinz Kunz die Möglichkeit, seine Milch für zusätzliche zwölf Rappen pro Liter an einen Grossproduzenten zu liefern, der sie zu Biokäse verarbeitet oder als Bio-Milch direkt vertreibt.

### Neue Formen des Landbaus

Im Ackerbau muss ein Bio-Bauer auf jeglichen Pestizideinsatz verzichten. Um dem Unkraut trotzdem Herr zu werden, erweiterte Heinz Kunz seinen Maschinenpark um einen Striegel. Mit diesem Gerät bearbeitet er den Boden kurz nach der Aussaat. Die Keimlinge der Unkräuter werden ausgerissen und vertrocknen an der Erdoberfläche.

Nebst dem Umbau des Stalles und dem Kauf von Maschinenzubehör waren weitere Investitionen nötig, um nach Richtlinien der VSBLO produzieren zu können. Die Verwendung von grösstenteils hofeigenem organi-

chem Dünger setzt voraus, dass die Jauche winters über gelagert werden kann, um im Sommerhalbjahr gezielt eingesetzt zu werden. Der alte Gülleentrog musste deshalb durch einen viermal grösseren ersetzt werden; das neue Volumen von 450 m<sup>3</sup> reicht aus, um die Jauche im Winterhalbjahr zu sammeln und sie im Frühling genau dann auszubringen, wenn sie für das Pflanzenwachstum benötigt wird.

### Eine Bio-Molkerei braucht Kredit

Nicht nur Produzenten von biologischen Produkten, sondern auch Verarbeitungsbetriebe können ein ZKB-Umweltdarlehen beantragen. Die Molkerei Studer auf dem Triemenhof in Girenbad/Hinwil, die ebenfalls zu den Kunden der ZKB gehört, produziert verschiedenste Milchprodukte nach Demeter-Richtlinien (was sie ebenfalls berechtigt, das Knospen-Label zu verwenden). Als Albert Studer die Räumlichkeiten auf dem vielfältig genutzten Hof – Eigentum der Triemenhof-Stiftung für umweltgerechte Landwirtschaft und menschengemässe Erziehung – mietete, musste er die bestehende Einrichtung modernisieren und mit verschiedenen neuen Anlagen ergänzen. Zur Yoghurt-Produktion und Pasteurisierung benötigte er einen Pasteur-Apparat, auch eine Abfüllanlage und eine Glaswaschmaschine mussten neu eingebaut werden.

Mit Hilfe von drei Arbeitskräften produziert Albert Studer Yoghurt, Quark, Molke, Rahm, Käse und weitere Milchprodukte aus Rohstoffen, die alle aus biologisch-dynamischer Produktion stammen. Dazu verwendet er grösstenteils hofeigene Bakterienkulturen. Die Verarbeitung an sich unterscheidet sich kaum von der herkömmlichen Produktion, ausser dass Albert Studer die Milch so schonend als möglich behandelt. Konkret bedeutet

dies, dass keine mechanischen Pumpen eingesetzt werden und ausser bei Yoghurt und Rahm auf Pasteurisierung verzichtet wird.

### Milchbeschaffung – gar nicht so einfach!

Die Milch, die er für seine Produktion braucht, bezieht Albert Studer direkt aus der Region. Er bezahlt den Bauern dafür einen deutlich höheren Preis als ihre angestammten Genossenschaften. Bis im vergangenen Frühling war es für ihn trotz dieses preislichen Anreizes schwierig, genügend Milch zur Auslastung seines Betriebes zu erhalten. Viele Bauern waren vertraglich verpflichtet, ihre Milch – auch wenn sie aus biologischer Produktion stammte – an ihre lokalen Genossenschaften zu liefern. Unterdessen wurden aber die entsprechenden Verträge gelockert, was sowohl für liefernde Bio-Bauern als auch für Bio-Verarbeitungsbetriebe von Vorteil ist.

Die Zürcher Kantonalbank hat verschiedene Anlagen der Molkerei mit einem günstigen Umweltdarlehen finanziert. Laut Albert Studer ist das günstige Darlehen eine echte Unterstützung für seinen Betrieb.

### Das ZKB-Umweltdarlehen als Anreizinstrument

Die genannten Beispiele verdeutlichen die Schwierigkeiten, die mit einer Umstellung auf Bio-Landbau verbunden sein können. Da der Bund heute für die Integrierte Produktion (IP) fast ebenso hohe Direktzahlungen leistet wie für biologischen Landbau, ziehen viele Bauern eine Umstellung auf IP, die kaum mit Einkommensverlusten verbunden ist, einem Wechsel auf Bio-Landbau vor. Ein günstiger Kredit, der mit einem finanziellen Beitrag gleichzusetzen ist, kann vor dem Hintergrund dieser Tatsachen einen Anreiz bilden, trotzdem auf Bio-Landbau umzusatteln.

Zwar wurden bis anhin nur knapp fünf Prozent aller Umweltdarlehen der ZKB für Bio-Landbau gesprochen (der grössere Teil aller Kreditanträge betraf erneuerbare Energien oder Hochwärmedämmung), was sich vor allem mit der mangelnden Bekanntheit im entsprechenden Sektor begründen lässt.

Heute, wo sich die Leistung der ZKB herumgesprochen hat, sind die Kreditanfragen und -bewilligungen aus dem Bereich Bio-Landbau aber steigend. Die ZKB hofft, in Zukunft deutlich mehr Betriebsumstellungen finanzieren zu können und damit ihren Beitrag zur Förderung der Bio-Landwirtschaft im Kanton Zürich zu leisten.

Der neue, mit einem ZKB-Umweltdarlehen mitfinanzierte Laufstall gewährt den Kühen das ganze Jahr Auslauf

